

diese Arbeit. Jede Lieferung ist wiederum von einer tadellosen Bunttafel begleitet. Wir bringen das Werk aus vollster Ueberzeugung wiederholt empfehlend in Erinnerung. Verlag F. E. Perthes, Gotha.

In einem 64 Seiten starken, von der gewohnheitsmässigen Abfassung der Handlungskataloge abweichendem Gewande hat Hermann Rolle, Naturhistor. Institut „Kosmos“, Berlin W 30, Speyererstrasse 8 ein Verzeichnis Exotischer Lepidopteren herausgegeben. Die Faunengebiete sind nicht getrennt gehalten, sondern alle Vorräte in und unter sich systematisch nach W. F. Kirby's „Synonymic Catalogue“ und anderen Spezialisten geordnet und bei jedem Objekt die Herkunft vermerkt. Diese Patria-bezeichnung und ferner die Beisetzung der Autoren zu dem Namen wird vielen Sammlern eine willkommene Angabe sein. Recht stattlich in langen Reihen präsentiert sich hierdurch eine Anzahl von Gattungen, so z. B. Papilio in etwa 300 Arten etc. Ein Gattungsregister erleichtert das Aufsuchen von Namen und ein Verzeichnis von billigen, reichhaltigen Lokalitäts-, Gattung- und Familienlosen ermöglicht Anfängern und Minderbemittelten die Anschaffung einer schönen Schausammlung. Was die Preise betrifft, so halten sich dieselben, der Neuzeit entsprechend, in mässigen Grenzen und die Auswahl ist so reich, dass die Firma einen Platz im Vordergrund des Insektenmarktes behauptet! Preis der Liste, die an sich schon ein gewisses bibliographisches Interesse hat, beträgt 0,50 Mk., der Betrag wird bei Bestellungen in Höhe von über 5 Mk. netto angerechnet.

Von Dr. H. Lüneburg's Sortiment und Antiquariat, München, Karlstrasse 4 liegt Antiquariats-Katalog 82, 1908, zumeist Neuerwerbungen auf dem gesamten Gebiet der Naturwissenschaft enthaltend, vor.

Entomologische Erinnerungen aus Südafrika.

Von F. Wichgraf.

So berührte mich in den vorjährigen Transactions der Londoner Entom. Gesellschaft eine Beschreibung eigentümlich, die Sir Hampson von einem neuen hochinteressanten Genus Apoprogonus gab, welches in einer Species hesperistis den Uebergang von den Rhopaloceren zu den Heteroceren darstelle und wohl auch einen Atavismus bedeute in Anlehnung an frühere, längst verklungene Zeiten. Da die Abbildung dabei war, die mich so seltsam vertraut anmutete, stürzte ich an meine Sammlung und richtig, da war es leibhaftig und kein Irrtum, wie mir später Sir Hampson liebenswürdig bestätigte. Einen anderen Leckerbissen bestimmte mir unser grosser Sphingidensammler, Freund Huwe, als *Leptoclanis basalis* Walk., bis jetzt auch nur in einem Exemplar im Oxford Museum vorhanden und eine zweite gute Sphingide *Platysphinx stigmatica* flog mir bei unsern Gastfreunden abends ins Zimmer und in die Hände, da ich nicht aufs Netz warten konnte. In Tring ist sie aus dem Zululande auch noch nicht vertreten, wohl aber reichlich aus den Tropen. Unter den Papilio freute mich namentlich der schöne *ophidocephalus*, während *cenea* mit seinen mannigfaltigen Weibern hier nicht so häufig zu sein schien wie in Durban; ebenso die blauen *lyaeus*. Neu war nur die Gattung *Harma*, in Südafrika nur durch 2 Arten, *alcimeda* und *coranus*, vertreten. Auch unter den *Charaxes* schien hier schon ein grösserer Artenreichtum zu herrschen. Leider wusste ich damals noch nicht, dass man diese ködern kann und zwar durch Objekte, die dem menschlichen Geruchsorgan nicht grade angenehm erscheinen.

Ueberhaupt kann ich von dem 14tägigen Aufenthalt mir kein Urteil über den Umfang der dortigen Fauna erlauben, sondern nur der persönlichen Ueberzeugung Ausdruck geben, dass einem Sammler seine Mühe reichlich belohnt würde. Dass es nicht ganz ungefährlich sein kann, im Urwalde zu sammeln, sollte ich auch erfahren, als ich nach einer stürmischen Nacht herrliche Blüten von einem herabgebrochenen Ast pflücken wollte und plötzlich die glitzernden Augen einer um denselben geringelten grünen *Mambra* (genau so giftig wie die schwarze) auf mich gerichtet sah.

Blitzschnell fiel mir ein, dass rasche Bewegungen stets reizen und so blieb ich halbgebückt, regungslos stehen und starrte dem angenehmen Nachbarn in die Augen. Wie lange dies gedauert, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Aber merkwürdig, endlich schien das menschliche Auge doch den Sieg davon zu tragen. Sie schielte mal rechts und schielte mal links, dann »drehte sie 's Köpfechen« und langsam erst, dann immer rascher trat sie den Rückzug an. Es war keine der grössten ihres Geschlechtes, ihr Biss hätte jedoch vollkommen genügt. Die Blüten aber brach ich nun erst recht und brachte sie meiner Frau.

Ein Jahr nach unserer Rückkehr nach Johannesburg brach der Krieg mit England aus. Kurz zuvor waren wir nach Pretoria übergesiedelt, wo ich für die Regierung einen Auftrag zu erledigen hatte und in der ersten Zeit nach dem Beginn der Feindseligkeiten sahen wir uns jeden Abend nach irgend einem Feuer-schein um, da die Schwarzen ausser Rand und Band waren und in den von den Engländern verlassenen Häusern einbrachen und plünderten und sie zuletzt anzündeten, bis die zurückgebliebenen, auch neutralen weissen Bewohner sich zu einem Vigilanz-Comite zusammmentaten nach amerikanischem Muster. Da mussten wir alle jede zweite Nacht zweimal 3 Stunden mit Revolver, Totschläger und Handschellen bewaffnet zu zweit unser Revier abpatrouillieren und mit einem Schläge hörten die Brandstiftungen auf. Es war aber recht anstrengend und ich zog mir Gelenkrheumatismus im Knie zu, worauf ich durch ärztliches Attest von der Teilnahme befreit wurde.

Bei diesen Streifen aber hatte ich bemerkt, wie an gewissen Stellen die hohen elektrischen Lampen von grossen und kleinen Nachtfaltern geradezu umschwärmt wurden, und machte mir nun meine Freiheit zu Nutze, indem ich, den Revolver in der Tasche und ein Riesennetz aus 4 m langem, leichtem und doch haltbarem Rohr in der Hand Abend für Abend auszog, um meist im Verein mit meiner Frau unsern edlen Sport nach Herzenslust und mit herrlichem Erfolge auszuüben. Unter 50—70 Exemplaren pro Abend taten wir es nicht, und in den grossen Gifflaschen vertrugen sich friedlich die grössten Saturniden mit unzähligen gleichzeitig ins Netz geschlüpften Noctuen, Geometriden und Micros. Eine besonders grosse *Gynanisa maja* präsentierte sich im Netz mit einer gewaltigen Stecknadel von offenbarer Boeren-Provenienz durch den Leib. Solche Zähigkeit verdiente belohnt zu werden und ich liess sie fliegen, nachdem ich sie von ihrer unbequemen Last befreit. Uebrigens bedarf es einer ganz besonderen Technik, um mit solchem über zwei Stockwerke reichenden Netz zu fangen und manche flinke Sphingide wusste konsequent dem einladend sich öffnenden Ring aus dem Wege zu gehen. Auch gab es gefährliche Konkurrenz durch die Fledermäuse, die mit elegantem Pfeilschnellem Fluge mir oft die sichere Beute noch fast aus dem Netze herausholten, besonders wenn es eine recht fette und behäbige *Pachypasa* u. dergl. war. Es war aber trotz der allenthalben aus dem Dunkel auftauchenden Patrouillen meiner guten Bekannten ein besonders kribbelndes Gefühl, so am Rande eines undurchdringlichen Dickichts, denn gerade dort war natürlich der beste Fang, selbst hell im Lichtkreise der Laterne, jeder im Dunkel der Nacht schleichenden Gefahr preisgegeben zu sein. Indessen man gewöhnt sich an alles. An einer Lampe fing ich fast ausschliesslich die schöne, erst vor kurzem nach Europa gekommene Sphingide mit gelben Hinterflügeln und schwarzem Basalfleck, *Pseudoclanis postica* Walk., die mir später ein sehr wertvolles Tauschobjekt

wurde. Am Stamm eines Eucalyptus sass eines Abends ein frisch geschlüpftes Exemplar der schönen, mausgrauen Poliana (*Diludia*) natalensis Butl., in Massen aber flogen *Theretra capensis* L., *Herse convolvuli* L., seltener *Ach. atropos* L. und *Ch. celerio*. Merkwürdig überhaupt, was die 1000' Höhendifferenz mit Johannesburg für einen Unterschied machten. Pretoria ist unendlich viel reicher in seiner Fauna, wozu allerdings vor allem der in ganz Südafrika einzig dastehende Wasserreichtum des grossen Talkessels beiträgt, in dem die schöne Stadt idyllisch, eine richtige Gartenstadt, sich in behaglicher Breite ausgedehnt hat.

Den Abschluss meiner entomologischen Sammeltätigkeit bildete ein Ausflug Anfang Mai mit Kind und Kegel zu einer Geburtstagsfeier nach der Ursprungsquelle der Pretoria versorgenden Wasserleitung, die ich ebenfalls jedem späteren Besucher angelegentlich als Fangstelle empfehle. Zum letztenmal sollte ich mich an der reichen Fülle der afrikanischen Natur erfreuen, diesmal in Gestalt der schönen *Acraea horta* L., die ich in beliebiger Anzahl von den blühenden Büschen fortnehmen konnte. Ein besonders guter Fang aber gelang mir in einem einsam fliegenden kleinen Weissling, der sich dann als *Teracolus agoye* var. *bowkeri* ♀ Tr. herausstellte. — An dem Tage brach zum erstenmal die Dysenterie bei mir aus, die mich hart am Rande des Grabes vorbeiführte und nach einem halben Jahre als Rekonvaleszent die heimatlichen gesünderen Zonen wieder aufsuchen liess. (Schluss.)

Zucht von *Orrhodia fragariae* Esp. ex ovo.

Von Viktor Calmbach, Stuttgart.

Lange ist es her, dass *O. fragariae* in der Umgebung Stuttgarts zum letzten Male erbeutet wurde. Die Art ist schon vor Jahren aus hiesiger Lokalfauna gestrichen worden. Trotzdem hatte ich die Hoffnung nicht aufgegeben, den Falter im Frühjahr zu erhalten, weshalb ich im Laufe der Jahre zu dieser Zeit viele Versuche an verschiedenen Oertlichkeiten mit Ködern anstellte. Anfang April (1907) waren einige warme Tage, welche mir geeignet erschienen, und es glückte mir wirklich, nach dreimaligem Anstreichen am gleichen Ort bei 9° C. in der Nähe des Kapellenberges ein ♀ zu erbeuten.

Der Abend war günstig. Von unseren bekannten Ködergästen waren die bestrichenen Stellen der Bäume geradezu übersät. An einem Baume erblickte ich unter anderen Eulen die längstgesuchte. Ich tupfte den Falter ab und bemerkte mit Hilfe meiner Laterne, dass es ein ♀ war, worauf ich dasselbe aus dem Giftglas in eine Schachtel brachte. Am nächsten Morgen fand sich schon eine kleine Anzahl Eier vor, der Schmetterling wurde mit Zuckerwasser fleissig gefüttert. Eine weitere Ablage geschah nicht, trotzdem das Tier infolge der Fütterung noch weitere 21 Tage lebte. Bei der Menge von Eiern, welche *fragariae* abzulegen pflegt, scheint es, dass der grössere Teil schon abgesetzt war, und ich musste mit dem Rest vorlieb nehmen. Nach späterer Oeffnung des Körpers fanden sich aber doch Eier vor, was ich beiläufig bemerke.

Die darauffolgenden Tage eigneten sich nicht zum Ködern und erst einige Zeit nachher konnte ich mein Glück wieder versuchen. Trotz zweimaligen Versuchs am gleichen Platze hatte ich keinen weiteren Erfolg. Auch der Anflug der übrigen Ködereulen war schwächer.

Ich lasse nun eine Beschreibung, der interessantesten Zucht folgen. Die Eier waren bräunlich mit kleinen Grübchen bedeckt. Am 6. und 7. Mai entschlüpften denselben die Rüpchen, welche einen spannerartigen

Gang hatten, und mit schwarzen Pünktchen bedeckt waren. Die Grundfarbe war grünlichgelb. Ich setzte denselben im Anfang Salat vor, welcher auch benagt wurde.

Nach der ersten Häutung wird die Farbe des Körpers rein grün, und es entstehen eine weisse Rückenlinie und je zwei weisse Neben- und Seitenlinien. Die Würzchen sind jetzt weiss, nicht mehr schwärzlich wie am Anfang. Nach der zweiten Häutung verschwinden die Längslinien wieder und es sind nur noch die weissen Würzchen sichtbar.

In diesem Stadium zeigte ich die Raupen meinen hiesigen Sammelfreunden, welche solche nicht als *fragariae* anerkannten, da der Farbenwechsel, der sich mit fortschreitendem Wachstum bis zu einem allbekannten Dunkelbraun erstreckt, scheinbar nicht allgemein bekannt ist. Nur Herr Gerstner bestätigte meine Angaben und der Zweifel war beseitigt. Die Raupe ist ja in den meisten Werken nur ausgewachsen abgebildet und beschrieben. Nach der dritten Häutung ist sie ganz grün und neigt nach und nach zu einer rötlich-braunen Färbung. Jetzt sind die Raupen sehr lightscheu und fressen nur noch bei Nacht. Abwechslungsweise legte ich den Raupen *Fussilago farfara* L., *Leontodon taraxacum* L. und *Rumex*-Arten vor, alles wurde gierig gefressen. Merkwürdig ist es, dass *Fragaria vesca* L. gänzlich verschmäht wurde. Die vierte Häutung bringt den Raupen ein gänzlich verändertes Kleid. Der Körper wird immer dunkler rotbraun und es erscheint auf dem ersten Leibesring der typische, grosse schwarze Fleck, der Kopf ist dunkler, die Stigmen schwarz mit weissem Rande. Einige Male bespritzte ich die Raupen (nicht das Futter) mit einem Zerstäuber, was ihnen die nötige Feuchtigkeit lieferte. Zum Schluss laufen die Raupen unruhig umher und verlieren die Fresslust. Stockscherben, Steine usw. sind die Gegenstände, unter welchen die Raupen sich zur Verpuppung anschiekten. Dieselben liegen wochenlang in zusammengerolltem Zustande in einer Erdhöhle, ehe sie sich zur Puppe umwandeln. Die Puppe ist rotbraun und zeichnet sich durch einen schönen Glanz aus. Ende August bis Mitte September schlüpfen die Falter.

Die Fresslust der Tiere war eine ganz gewaltige und ich musste das Glas, in welchem ich sie anfänglich zog, sowie auch den Zuchtkasten, in welchem ich sie vor der letzten Häutung setzte, täglich reinigen.

Zwei Raupen kamen nicht zur Verpuppung, da ich sie während des kritischen Stadiums (in zusammengerolltem Zustande), durch Neugier getrieben, störte.

Im Jahre 1903 fand ich auf der Schlotwiese eine ausgewachsene Raupe von *fragariae*, welche ich zwei hiesigen Sammlern zeigte, dieselbe wurde auch damals von diesen nicht als *fragariae* anerkannt, trotzdem ich meiner Sache sicher war. Das Tier ging jedoch damals ein, und ich konnte einen Beweis nicht erbringen.

Seit dieser Zeit wendete ich zur Ergründung der Sache alle Ausdauer, die einem Sammler nur zu Gebote steht, an, um endlich im vergangenen Jahre, wenn auch nicht reichlich, so doch geeignet belohnt zu werden.

Schmetterlinge mit Orchis-Pollinarien.

Von Rich. Elkner, Lehrer, Naumburg a. S.

Die in Nr. 33 der »Entom. Zeitschr. 1907« enthaltenen Mitteilungen über Fremdkörper an Schmetterlingsbeinen veranlassen mich, endlich (schon längst hatte ich's mir vorgenommen) zu dem interessantesten Artikel von H. Stichel in Nr. 8 der Ent. Ztg. folgendes aus meiner Sammelpraxis mitzuteilen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Wichgraf F.

Artikel/Article: [Entomologische Erinnerungen aus Südafrika 251-252](#)